

Karl Kirdorf

## An Ferdinand Freiligrath

(1864)

Den Yatagan zur Seite,  
Das Feuerrohr zur Hand,  
So trug's dich in die Weite,  
In's ferne Morgenland;  
5 Dein Haupt turbangeschmücket,  
Du und dein Roß bestäubt,  
Zogst du im Geist entzücket  
Wohin auch mich die Sehnsucht treibt.

5

10

15

Wie folgte aus dem Norden  
So gern ich deiner Spur,  
Zu jenen wilden Horden  
Auf Asiens Körnerflur!  
Am Borne möcht' ich trinken,  
Wo Fächerpalmen wehn,  
Den Halbmond seh' ich blinken,  
Mich treibt's, zur Kaaba zu gehn.

20

Sieh' da: die Karavane,  
Die gen Timbuktu geht,  
Ich sehe die Sultane  
Vom Schleier dicht umweht,  
Ich seh' den Scheik, den frommen,  
Auf hohem Berberroß,  
Er winkt uns mit zu kommen —  
Ich folge dir als Streitgenoß!

25

Wir jagen dann am Niger  
Den ries'gen Elephant,  
Den Löwen und den Tiger,  
Den Strauß im Wüstensand,  
Die Thiere all' der Tropen,  
Giraffen mit buntem Fell,  
Die schlanken Antilopen,  
Hyänen mit dem Wuthgebell.

30

Wir eilen, zu entrinnen  
Des Chamsins wilder Wuth,  
Das Ziel heißtt's zu gewinnen,  
Eh uns erstickt die Gluth;  
Dann halten wir im Lager,  
Nach heißen Tages Last,  
Bei Männern, braun und hager,  
Bei Beduinen kurze Rast.

40

Fürwahr, das ist aus Tausend  
Und einer Nacht ein Bild —  
Horch, horch! — da geht es brausend  
Hin über's Sandgefild:  
Gespenst'ge Schatten fliegen  
An uns vorüber dicht.  
Wir seh'n in Geisterzügen  
Dort ziehn des »Reisenden Gesicht«. —

45

50

Sieh, wer von deinem Weine  
Genossen einen Trunk,  
Dem findet nicht am Rheine  
Das Herz Befriedigung!  
Ich wollt' dein Waffenträger  
Beglückt und willig sein,

55

Könnt' mit dem krausen Neger  
Ich jagen in dem Palmenhain!

60

Daß an der Scholle kleben  
Ich muß, das ist mein Schmerz,  
Denn mir auch ward gegeben  
Ein unruhvolles Herz,  
Dem in der Heimath Räumen  
Nicht wird gestillt der Drang,  
Das oft in seinen Träumen  
Hört deines Liedes Zauberklang —

65

Und hab' ich ihn gehöret,  
Ist mir verwehrt die Ruh,  
Du hast mich aufgestöret,  
Gewalt'ger Zauberer du!  
Doch ach, es winkt vergebens

70

Das ferne Morgenland,  
Mich hält die Noth des Lebens,  
Die trübe Sorge festgebannt!

### Textnachweis:

Karl Kirdorf, *Gedichte*, Krefeld 1864, S. 284–286.